(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 141 — Donnerstag, den 19. Juni — 1902.

Ein Kriminalroman
in 2 Bänden.

In Berlin wurde im Herbst ein Mann namens Löffler tot auf dem Sopha seines Wohnzimmers aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten auf Strychninvergiftung. Die Möglichkeit, daß Löffler, der ein berüchtigter Halsabschneider, ein wenig reeller Geldverleiher gewesen war und von seinem Leben 18 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern verbüßt hatte, Selbstmord verübt haben könnte, war nicht ganz von der Hand zu weisen. Aber sie war doch recht fadenscheinig. Alle Anzeichen sprachen vielmehr dafür, daß Löffler das Gift von fremder Hand erhalten. Es gab für diese Annahme in der Tat gewichtigere Gründe, als die ungemein verblüffend wirkende Offenbarung des Staatsanwalts, der in seinem Plaidoyer sagte: Selbstmord scheine ausgeschlossen zu sein, da Selbstmörder sich vorher der Sachen zu entledigen pflegen, die sie in den Taschen trügen, was Löffler nicht getan habe. Als ob das eine mit naturgesetzlicher Regelmäßigkeit auftretende Gewohnheit sei, die nun einmal zu jedem ordentlichen Selbstmorde gehört!

Als Mörder war eine ebenso wenig, wie Löffler selbst, einwandsfreie Persönlichkeit, ein mit schweren Vorstrafen belasteter Mensch, namens Thomaschke, verdächtig. Gegen diesen Mann wurde in den letzten Tagen vor dem Schwurgericht zu Berlin wegen Verdachtes des Giftmordes verhandelt. Unzweifelhaft lag vieles vor, was gegen Thomaschke sprach. Irgend ein bündiger Beweis konnte aber nach keiner Richtung hin geführt werden. Ebensogut hätte man auch eine Zeugin, die dem verstorbenen Löffler als Wirtschafterin gedient hatte, oder einen an den Geschäftsmanipulationen Löffler's als Geldgeber beteiligten Herrn von Rheinbaben in Hamburg oder einen Wechselschuldner, Frhr. von Rothkirch, verdächtigen können, ohne daß man gegen sie Beweiskräftiges hätte vorbringen können. Sie wären vermutlich freigesprochen worden, wie es, nach Meldung vom Sonnabend, auch Thomaschke wurde.

Damit wäre die Sache nun eigentlich abgetan. Und verwundert mag manch einer fragen: Ja, was hat denn dieser Giftmordprozeß mit der Politik zu tun? Wie kann man so etwas denn als Leitartikel verarbeiten. Bitte, abwarten, und dann Thee kochen.

Ehren-Löffler hat am Abend vor seinem Tode noch den Besuch eines fremden Herrn gehabt. Wer war dieser Mann? Nachgewiesen ist, daß L. in den Diensten der politischen Polizei gestanden hat. Seine Wirtschafterin sollte von dem Kriminalkommissar Schoene aufgefordert worden sein, die Verbindung festzustellen, die der verstorbene Löffler zu einem Pariser Herrn unterhalten hat. Konnte dieser Ausländer nicht der Mörder sein?

Der Polizeipräsident von Berlin wurde alsbald vom Gericht angegangen, seinem Beamten die Erlaubnis zu geben, über die Sache Auskunft geben zu dürfen. Aber die Wege einer hohen Polizei sind wunderbar. Herr v. Windheim, der Polizeipräsident, verweigerte die Erlaubnis. Nanu, wird jemand fragen, der den Prozeß nicht verfolgt hat, es handelt sich doch um einen gemeinen Mord? Da hat doch die Polizei in erster Linie Interesse daran, daß der Täter aufgespürt wird? Wenn einem Polizeibeamten dies oder jenes über die Verhältnisse des Ermordeten bekannt ist, das zur Entdeckung des Mörders führen kann, muß er doch darüber Aussage machen? Das ist doch selbstverständlich.

So denken wir und mit uns die Leute mit dem guten bürgerlichen Menschenverstand. Aber der gesunde bürgerliche Menschenverstand ist offenbar doch nichts anderes, als der bekannte „beschränkte Untertanenverstand", der die Weisheitsbeschlüsse der Behörden nicht zu verstehen vermag und daher, geblendet von ihrem überirdischen Licht, nur zu schweigen und zu gehorchen hat. Kurz und gut: der Kriminalbeamte (man beachte: der Ton liegt auf Kriminal, einem Wort, das bekanntlich von dem lateinischen crimen-Verbrechen abzuleiten ist!) der Kriminalbeamte durfte nicht aussagen. Welche Beziehung der Gauner Löffler zu Paris hatte, was er für die politische Polizei dort zu besorgen hatte, ob in Spionage-Affairen oder als einfacher agent provocateur zur Ueberwachung der gräßlichen Socialdemokraten — die Beantwortung entzieht sich dem persönlichen staubgeborenen Menschen. Aber ein lebhaftes Gefühl der Beunruhigung muß doch den Staatsbürger überkommen, wenn er sieht, wie in einem solchen Falle polizeiliche Zweckmäßigkeitsgründe so hoch eingeschätzt werden, um das weit höhere Interesse nicht nur der Gerichte, sondern der ganzen Oeffentlichkeit nach Aufklärung dieser geheimnisvollen Mordsache in den Hintergrund zu drängen.

Inzwischen ist von Berlin neue Kunde gekommen: Das Polizei-Präsidium hat öffentlich erklären lassen, zwischen Löffler und der politischen Polizei haben niemals Beziehungen bestanden. — Aber nun brate mir einer doch 'nen Storch, ist man da geneigt auszurufen. Warum hat denn der Präsident dem Kommissar die auf Wunsch des Gerichtshofs nachgesuchte Erlaubnis, über sein Verhältnis zu Löffler auszusagen, verweigert? Rätsel über Rätsel!

Ein Berliner Korrespondent des freisinnigen „Fränk. Cour." schreibt diesem überdies, daß der romantische Giftmordprozeß noch ein Nachspiel haben werde: Nach den Andeutungen der Verteidigung ist es wahrscheinlich, daß sich dem ersten Teil gelegentlich ein ganz anders gearteter zweiter anschließe, und wer dem Gang der Verhandlungen nur halbwegs gefolgt ist, muß auf diese „Fortsetzung" ganz besonders gespannt sein. Fragen über Fragen sind durch die Verhandlung aufgeworfen worden, aber ohne die Spur einer Möglichkeit, sichere Antworten zu finden. Die Verwicklung des Romans hat mit dem letzten Kapitel keine Lösung gefunden, sondern sie ist blos durchgeschnitten worden, wie der gordische Knoten. Schon das äußere Bild, das die Schlußszene im Moabiter kleinen Schwurgerichtssaal, von der Mitternachtsstunde geisterhaft beleuchtet, annahm, war romantisch genug. Im Fond des Saals die zahlreiche, schläfrig blinzelnde Zeugenschar; eine seltsame Galerie halbdunkler Existenzen aus dem Milieu des Angeklagten sowohl wie des Ermordeten, die beide Geldvermittler, Wucherer und, soweit es sich machen ließ, auch Kautionsschwindler waren. Und abgesondert von den Zeugen, wie ein Ketzer von den Pharisäern, der Angeklagte selbst, kraftlos und bleich in seinem hohen Lehnstuhl nach den zwei Selbstmordversuchen, die er kurz vor der Schlußsitzung unternommen hat. Und endlich das Letzte, das geheimnisvolle Requisit, das in keinem guten Verbrecherroman fehlen darf — hier eine einfache rote Chaiselongue, auf der die Leiche des Vergifteten entdeckt wurde. Das waren alles in allem die lebendigen und toten Bestandteile, bestimmt, in ihrer Gegenüberstellung miteinander ein klares Wort zu sprechen. Aber sie blieben stumm, grade in ihrer Zusammenstellung. Der Angeklagte blieb bei seinen Unschuldsbeteuerungen, die Zeugenschaft samt den Sachverständigen und dem Kriminalinspektor bei ihren belastenden Aussagen, und die gute Chaiselongue, die einzig wirklich objektive, sie wußte unter solchen Umständen nicht, wem Recht geben. Daß ein derartiges Spiel kein aufklärendes Ende finden konnte, mußte sowohl dem abweisend kalten Staatsanwalt — auch dieser seinem Typus nach ganz wie im Roman — wie den überschwänglichen Verteidigern sich aufdrängen. Aber mit diesem Moment hatten die Verteidiger auch das Spiel schon gewonnen. Die Beleuchtung des Geheimnisvollen, die auf das leichenhafte Antlitz des Angeklagten etwas wie Märtyrerschein warf, kam ihnen natürlich zustatten, und sie wußten allerdings diesen Vorteil glänzend zu nützen. Das Geheimnis, das hinter dem Ermordeten stand, war seine Verbindung mit der politischen Polizei, der er sich entweder verdächtig oder dienlich gemacht hatte — gleichviel. Am Abend vor seinem Tod war ein „fremder Mann" bei ihm gewesen, über den die Polizeikommissäre befragt wurden; der Polizeipräsident verbot ihnen kraft einem besonderen Paragraphen, der das Wohl des eigenen Staates und fremder Staaten zu schützen hat, die Aussage. Das war eine Wendung im Roman, nach der die Verteidigung begreiflicherweise mit den vier Händen der beiden Rechtsanwälte griff. Die Geschworenen fühlten die Schauer des Unbekannten und fällten den erwarteten Freispruch. Was wird nun geschehen? Wird die Kriminalpolizei die Untersuchung nach anderer Richtung fortsetzen? Wir warten auf den zweiten Band des Kriminalromans.

Militärisches.

§§ Beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam werden auf höheren Befehl die Kragen der Uniformröcke daraufhin geprüft, ob diese nicht für die Mannschaften zu enge sind. Diese Anordnung ist geschehen in Folge des Umstandes, daß bei einer Gefechtsübung die vor 14 Tagen erfolgte, etwa 70 Jäger auf dem Marsch schlaff wurden und der Gefreite Zenker an Hitzschlag verstarb. Zenker und viele andere Jäger hatten sich während des Marsches die engen Rockkragen geöffnet, mußten diese aber auf Befehl wieder schließen.

§§ Das Duell einzuschränken in der Armee, ist eine Verfügung des Kaisers — von Oesterreich ergangen. Bemerkenswert ist, daß Offizieren, die sich Beschimpfungen, Schmähungen, Tätlichkeiten zu Schulden kommen lassen, die Satisfaktionsfähigkeit abgesprochen wird. Es sei ritterlich in allen Fällen, in denen ein Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist, die Hand zu einem solchen zu bieten.

§§ Rendezvous. Die traditionelle Zusammenkunft der Offiziere der Bodenseeufergarnisonen ging am Sonntag in Friedrichshafen vor sich. In der idyllischen Buch vor dem Schlosse war Flottenparade, worauf die Einfahrt der vier Dampfboote unter klingendem Spiel in den festlich geschmückten Hafen erfolgte. Nach der Landung begaben sich die Offiziere in das Kurhaus in dem ein kameradschaftliches Vereinigungsfest gefeiert wurde. Auch der König von Württemberg und der kommandierende General des XIII. Armeekorps, v. Hugo, nahmen daran teil. Abends waren Hafen und See beleuchtet.

§§ Ein schwerer Unfall traf am Dienstag in Tilsit den Divisions-Kommandeur Generalleutnant v. Bock und Polach bei der Besichtigung des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen. Als bei einer Attacke „Kehrt" geblasen wurde, befand sich der General unmittelbar hinter der Front und wurde von der Lanze eines Dragoners bei Ausführung des Kommandos an der Backe und dem Halse verwundet. Von dem Garnisonlazarett, wohin der General zuerst gebracht worden war, wurde er nach einer Privatklinik geschafft.

Parlamentarisches.

0 Die 2. hessische Kammer hat einer Landtagswahlreform zugestimmt. Sie nahm mit 40 gegen 5 Stimmen Artikel 4 der Regierungsvorlage, betr. das Landtagswahlgesetz, an, der die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts vorsieht. Gegenwärtig besteht diese Kammer aus 10 von den mit besonderem Wahlrecht begabten Städten und 40 von den Wahlbezirken auf 6 Jahre indirekt gewählten Abgeordneten.

Manneswert.

Roman von Marie Stahl.

[30. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Mr. Hopkins lächelte sehr geschmeichelt. „Das will ich gern tun. Und wann, sagten Sie, hat Miß Buxton Zeit, mich zu empfangen?"

„O, immer am besten abends zwischen sechs und sieben, wenn es Ihnen paßt."

Armins Besuch war von glänzendem Erfolg gekrönt. Schon am folgenden Tage, punkt sechs Uhr, klopfte es an Miß Buxtons Stubentür.

Die Gouvernante war ein wenig überrascht, als Mr. Hopkins mit seiner üblichen unerschütterlichen Ruhe eintrat, ein Buch in der Hand und einen sonderbaren Apparat von Stangen und Stricken unter dem Arm.

Er überreichte Miß Buxton mit einer gewissen Feierlichkeit die Broschüre über Zimmergymnastik und kalte Abreibungen und sagte, wenn Miß Buxton diese Schrift gelesen habe, würde sie zu dem dringenden Verlangen, den ausgezeichneten Ratschlägen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu folgen, keinen Augenblick widerstehen können, weshalb er ihr zur sofortigen Probe seinen Zimmer-Turnapparat mitgebracht habe. Derselbe sei leicht zu befestigen, er brauche nur diese beiden Haken in die Türpfosten zu schlagen, dann könne sie sich gleich ein wenig anhängen und unter seiner Leitung die Anfangsexperimente machen. Es würde ihm zum Vergnügen gereichen, ihr unterdessen aus John Bunyans Pilgerreise vorzulesen.

Miß Buxton war so überrascht und gerührt über diese plötzliche Anteilnahme an ihrem körperlichen und geistigen Wohl, daß sie Hopkins keine ganz abschlägige Antwort zu geben wagte, obgleich sie mit einigem Schauder den Experimenten entgegensah.

Mr. Hopkins hatte in kurzer Zeit sein Hängereck befestigt.

„Die Sache ist sehr einfach", sagte er, „fürs erste hängen Sie sich nur einmal fünf Minuten an. Sie glauben nicht wie es die Muskeln stärkt und geschmeidig macht."

Er konnte mit seinen langen, dünnen Armen das Reck vom Fußboden aus erreichen und machte der lächelnden Gouvernante einige seiner Turnübungen zur Probe vor.

Es zeigte sich aber bald, daß das Reck für die kleine korpulente Dame viel zu hoch war. Hopkins holte mit Gemütsruhe einen Stuhl herbei und half ihr hinauf.

Miß Buxton hatte das Gefühl, als solle sie an den Galgen, aber wie unter einer Suggestion stehend, folgte sie den Anordnungen des Geistlichen.

Sie stieß einen kleinen, schwachen Schrei aus, als er ihr jetzt den Stuhl unter den Füßen wegzog, und sie sich unter entsetzlichen Unbequemlichkeiten in der Luft schwebend fühlte. Ihre Kleidertaille war zu eng und platzte krachend in allen Nähten, alles Blut stieg ihr zu Kopf, und ihre weichen, jeder Anstrengung ungewohnten Hände vermochten die Last des schweren Körpers kaum zu tragen.

Sie nahm alle Kraft zusammen, um die anbefohlenen fünf Minuten in dieser qualvollen Lage zu verharren, und Mr. Hopkins hatte sich eben behaglich zurechtgesetzt und John Bunyan aus seiner Tasche hervorgeholt, als sie plötzlich krampfhaft mit den Füßen zu zappeln anfing, wodurch das Reck in Schwingungen geriet. Jetzt versagten ihre Hände den Dienst, und mit einem Hilfeschrei flog sie dem erschrockenen Geistlichen, der ihr beistehen wollte, in die Arme, ihn mit der ganzen Schwere ihres Körpergewichts zu Boden werfend.

In demselben Augenblick hatte Frau Velten an die Tür geklopft und war eingetreten, um Miß Buxton einem Brief zu bringen. Sie sah mit maßlosem Erstaunen die dicke Gouvernante wie vom Himmel herab in Mr. Hopkin's Arme fliegen und beide darauf sich gegenüber am Boden sitzend, erschrocken einander anstarrend. Der Anblick hatte etwas überwältigend Komisches, aber Frau Velten war voll Angst und Teilnahme, Miß Buxton könne zu Schaden gekommen sein.

Es stellte sich heraus, daß Miß Buxtons Toilette am schlechtesten dabei weggekommen war, beide Taillenärmel waren ausgerissen, und sämtliche Knöpfe über dem Busen abgeplatzt, so daß die Gouvernante einen durchaus nicht mehr salonfähigen Eindruck machte und vor Entsetzen über die Blößen, die sie sich gab, nach der nächsten Tischdecke griff, um sich hineinzuhüllen. Mit dieser notdürftigen Draperie ergriff sie die Flucht nach ihrer Schlafstube, und Frau Velten lief, um ihren homöopathischen Leitfaden und die kleine Apotheke zu holen. Beide, Miß Buxton und Mr. Hopkins, mußten auf Frau Veltens dringenden Rat Arnikatropfen einnehmen, um allen bösen Folgen ihres Schreckens vorzubeugen.

Die Gouvernante lag nach diesem verunglückten Experiment etwas blaß und angegriffen auf dem Sofa, ließ sich aber jetzt gern die Lektüre von John Bunyan durch Mr. Hopkins gefallen.

Armin hatte seinen Zweck erreicht, die deutsche Stunde blieb ungestört. Miß Buxton hatte eine unüberwindliche Furcht vor einem Hängereck, aber Mr. Hopkins wußte sie zu einer milderen, weniger waghalsigen Art von Zimmergymnastik zu überreden.

Nach Anleitung der Broschüre für „Stubengymnastik und kalte Abreibungen" lehrte er sie regelrecht marschiren und allerlei körperliche Uebungen machen. Sie mußte, die Arme in die

Deutsches Reich.

— **Das Kaiserpaar** befindet sich seit gestern in Bonn zur Regimentsfeier der Königshusaren und zum Stiftungsfest des Corps Borussia. In der schönen Rheinstadt wurden die hohen Herrschaften mit Jubel empfangen. Kriegervereine bildeten Spalier; die Stadt hatte Festgewand angelegt. Um 11 Uhr erfolgte die Parade der Husaren, an die der Kaiser zu ihrem 50jährigen Jubiläum eine Ansprache hielt. Nach der Parade führte der Monarch das Regiment in die Stadt, stürmisch begrüßt von der Bevölkerung.

— **Die polnische Tageszeitung** „Dziennik Berlinski“ hat, wie hauptstädtische Blätter berichten, ein reicher polnischer Ingenieur angekauft, um ein Polenblatt großen Stils für Berlin daraus zu machen. Die bisherige demokratische Tendenz soll beibehalten werden.

— **Nach Aachen abkommandiert.** Für den Aufenthalt des Kaisers in Aachen sind umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Zahlreiche auswärtige Polizeiorgane sind dorthin kommandiert. Ein ganzes Heer von Schutzleuten aus Berlin ist bereits abgereist. Frankfurt entsandte nicht weniger als 50 Polizisten und mehrere Kommissare. Dazu bemerkt die freisinnig-demokratische „Frankf. Ztg.“:

> Nun klagt man hier seit vielen Jahren darüber, auch von polizeilicher Seite, daß zu wenig Schutzmannschaft am Platze sei. Trotz der vor einiger Zeit erfolgten Vermehrung der Polizeikräfte läßt der nächtliche Sicherheitsdienst noch manches zu wünschen übrig. Man darf wohl die Frage aufwerfen: Ist die Abkommandierung einer so starken Polizeimannschaft aus Frankfurt nach Aachen für die zweistündige Anwesenheit des Kaisers wirklich so notwendig? Mußte man in die Ferne schweifen, wo Köln so nahe oder jedenfalls viel näher liegt?
>
> Vermutlich ist von Köln auch ein halbes Hundert Konstabler abkommandiert. Ob der Kaiser wohl weiß, daß er sich im deutschen Lande, daß ihm mit Hurrah zujubelt, wo er sich auch blicken läßt, einer derartigen polizeilichen Fürsorge zu erfreuen hat?

— **Bayern contra Baden.** Soc.-dem. Blätter melden: Prinz Ludwig von Bayern, der präsumptive Thronerbe, soll am 7. d. M. kurz nachdem er von der Zusammenkunft mit dem Großherzog von Baden im Mannheimer Schlosse nach Ludwigshafen zurückgekehrt war, in einer öffentlichen Rede auch folgende Worte gesprochen haben:

> „Ich komme soeben von einem schönen Fleckchen Erde, das man uns vor 100 Jahren gewaltsam entrissen hat.“

Sollte es richtig sein, so würden sich die höfischen Beziehungen zwischen Baden und Bayern wahrscheinlich nicht verbessern.

— **Gewerkschaftskongreß.** In Stuttgart sind am Montag, wie schon gestern gemeldet wurde, die Delegierten der dtsch. Gewerkschaften zusammengetreten. Der 1. Kongreß war 1892 in Halberstadt (300 000 Arbeiter waren vertreten), der 2. 1896 in Berlin (271 000 Arbeiter), der 3. 1899 in Frankfurt a./M. (609 000). Auf dem 4. sind 700 000 Arbeiter vertreten. Zu diesem „Arbeiterparlament“ hat sogar — die Reichsregierung (Reichsamt des Innern) zum ersten Male einen Vertreter in Person des Geh.-Rats Dr. Hölzel entsandt; auch die württemb. Regierung nimmt offiziell daran teil. Der Kongreß wird 8 Tage dauern. Auf der T.-O. steht u. a. Submissionswesen, Hausindustrie, Arbeitersekretariate, Arbeitslosenstatistik, Arbeitslosenversicherung, Koalitionsrecht der Eisenbahner, Kartelle, Unterstützungsfonds, die Buchdrucker-Affaire in Leipzig 2c. Der soz.-dem. Reichstagsabg. Legien eröffnete. In seiner Begrüßungsrede sagte er u. a.:

> Ich heiße die Vertreter der Behörden herzlich willkommen und gebe der Freude darüber Ausdruck, daß es endlich so weit gekommen ist, Regierungsvertreter auch auf Arbeiterkongressen zu sehen. Die Herren werden bemerken, daß es sich auch an solchen ebenso schön teilnehmen läßt wie an Unternehmer-Versammlungen; sie mögen an zuständiger Stelle berichten, wie sachlich Arbeiter ihre Verhandlungen pflegen.

Es folgten dann die Begrüßungsansprachen der ausländischen Vertreter.

— **Sozialdemokraten unter sich.** In einer Versammlung der Akkordmaurer zu Hamburg wurde als Beweis für den Haß der Sozialdemokraten gegen die soz.-dem. gesinnten Akkordmaurer angeführt, daß es rundweg abgelehnt wurde, eine Todesanzeige, die einen verstorbenen Akkordmaurer betraf, gegen Bezahlung im soz.-dem. „Hamb. Echo“ aufzunehmen.

Provinz.

Konitz, 17. Juni. Die 26. Provinzial-Versammlung des Verbandes der Barbier-Innungen Westpreußens war gestern von 40 Delegierten der Innungen Danzig, Konitz, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Dirschau und Graudenz beschickt. Die Einnahmen betragen 674,20 M., Ausgaben 456,80 M. Der Haushaltsplan wurde für 1902/3 auf 565 M. festgesetzt. Durch das Nachweisebureau suchten und erhielten 305 Gehilfen Stellung; 396 Gehilfen wurden verlangt. Beschlossen wurde für die Stadt Thorn, die dem Verbande nicht beigetreten ist, auch keine Gehilfen nachzuweisen. Die Angelegenheit, die Etablierung eines Gehilfen von einer mindestens dreijährigen Lehrlings-, einer dreijährigen Gehilfenzeit und vom zurückgelegten 24. Lebensjahre abhängig zu machen, ist regierungsseitig geregelt, sodaß ein Antrag zurückgenommen werden konnte. Als Delegierter zum Bundestage in Düsseldorf wurde Herr Judée-Danzig gewählt. Die nächstjährige Versammlung soll in Marienwerder abgehalten werden.

** **Elbing**, 17. Juni. Eine Anleihe von 5 Mill. M. will die Stadt aufnehmen. Mit dem Gelde sollen alle die Bauwerke bezahlt werden, die soeben in Angriff genommen sind bezw. der Stadt für die nächste Zukunft bevorstehen. Ferner sollen 1266000 Mark, die die Stadt nach und nach von der städtischen Sparkasse aufgeborgt hat, mit Hilfe der 5 Millionen-Anleihe zurückgezahlt werden. Aus der Anleihe sollen u. a. bestritten werden 1. die fehlenden 898000 M. für Krankenhausbau; 2. die auf 2 100 000 M. veranschlagten Kosten der Kanalisation; 3. die auf 270 000 M. berechneten Kosten für den Ausbau der Wasserleitung; 455 000 M. für den Ausbau der 1. Mädchenschule; 5. 5000 M. für die Anlage einer zweiten Badeanstalt; 6. Bankierprovisionen für Besorgung der Anleihe und Kursdifferenzen. Im ganzen beträgt das Anleiheerfordernis bisher 4700 000 M. Es besteht indes Neigung, die Anleihe auf 5 Mill. M. abzurunden.

Der erste Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie (ein Wagen 4 Rappen) ist von dem Pferdehändler J. Pommeranz in Elbing für 5300 M. erworben worden. Der Lotterieausschuß hatte beim Ankauf des Gewinnes 7200 Mark gezahlt.

** **Danzig**, 17. Juni. Die deutschen Lokomotivführer hatten gestern hier Verbandstag. Dazu waren 50 Delegierte erschienen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl 18 603 (gegen 16 634 im Jahre 1899). Eine ganze Anzahl von Mitgliedern ist im letzten Jahre an Unfällen und infolge übergroßer Anstrengung gestorben. Das Vereinsvermögen beträgt 97 467 M. Der Bau des Erholungs- und Genesungsheims ist gesichert. Nach dem Kassenbericht beträgt der Kassenbestand zur Zeit 83 876 M. Der Verband zerfällt in neun Kreise mit 119 Bezirken. Das Erholungsheim soll in Hannoversch-Minden errichtet werden, und zwar soll die Grundsteinlegung bereits nächsten Sonntag stattfinden. Beraten wurde ferner über die von der letzten Generalversammlung in Straßburg beschlossene Fachausstellung selbstgefertigter Arbeiten aus der Lokomotivführerbranche, die bei der nächsten Hauptversammlung in Bremen, im August 1903, erfolgen soll. Von 135 Mitgliedern sind bereits 230 Ausstellungsobjekte angemeldet.

** **Wartenburg**, 17. Juni. Erschossen hat sich der zweite Lehrer aus Alt-Vierzighuben, namens Bauchrowitz. Er blieb die Nacht über bei seinen Verwandten, einem Besitzer Wölki in Rauschhagen. Als man ihn morgens um 6 Uhr geweckt hatte, fiel bald danach ein Schuß, worauf man B. entseelt vorfand. B. war erst ein Jahr im Amte. Schulden scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben.

** **Insterburg**, 17. Juni. Der schlafende Ulan Bernecker, der sich seit 2 Monaten im Garnisonlazaret in Behandlung befindet, ist seit kurzer Zeit auf dem Wege der Besserung. Zuweilen erwacht der Schläfer und gibt klare Antworten. Von Zeit zu Zeit wird er ins Freie gebracht.

Die Dachpappenfabrik von Drengwitz, die größte Ostpreußens, ist vollständig niedergebrannt.

** **Tilsit**, 17. Juni. Vertreter der Deutschen Wasserwerke aus Berlin waren hier anwesend, um mit der Stadt über den Verkauf des Wasserwerks zu verhandeln. Die Stadt hat sich bereit erklärt, das Wasserwerk für 850 000 M. Ende d. M. zu übernehmen.

** **Hammerstein**, 17. Juni. Von den Stadtverordneten wurde der Hilfsarbeiter beim Magistrat in Dt.-Krone, Kartz, einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

** **Gumbinnen**, 17. Juni. Dem litauischen Musikfeste war damals das Wetter nicht hold. So war es auch beim gestrigen Konzert, dessen Ertrag zur Verminderung des Musikfestdefizits bestimmt sein sollte. Infolge der überaus kalten Witterung war die Beteiligung des Publikums nur schwach, so das kaum die Kosten des Konzerts gedeckt sein dürften. Es bleibt daher nichts weiter übrig, als die Garantiefondszeichner in Anspruch zu nehmen. Da das Defizit des Musikfestes ca. 1700 M., die Garantiezeichnungen etwas über 20 000 M. betragen, dürften die Zeichner mit $8\frac{1}{2}$ pCt. ihrer Zeichnungen heranzuziehen sein.

** **Inowrazlaw**, 17. Juni. Ein Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie, eine braune Stute, erhielt der Postsekretär Gillert hier.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 18. Juni.

* **Das gefährdete Deutschtum.** Wir berichteten gestern, daß eine polnische Bäuerin in der Nähe von Inowrazlaw von Drillingen entbunden sei. Witzig bemerkt zu dieser Nachricht aus dem „Kaninchen“-Lande die bürgerl.-demokr. „Berl. Volksztg.“:

> Wenn sich alle polnischen Frauen Aehnliches zu leisten vornehmen, so ist die neueste Viertelmilliardenvorlage nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Möchten angesichts dessen nicht endlich unsere polenfresserischen Blätter kategorisch ein Gesetz verlangen mit dem einzigen Paragraphen: „Den Polinnen ist das Gebären verboten“ —?

* **Die Holzeinfuhr** auf der Weichsel aus Rußland hat sich auch in der zweiten Juniwoche in recht bescheidenen Grenzen gehalten, wenngleich eine mäßige Zunahme eingetreten ist. Vom 8. bis 15. Juni passierten die russische Grenze bei Schillno im Ganzen 41 Traften mit 61 459 Stück Hölzern, während in der ersten Juniwoche 29 Traften mit 30 628 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Besonders schwach war die Einfuhr in eichenen Hölzern mit 369 Stück Schwellen und 10 Plancons und Kreuzhölzern neben 125 Stäben und Blamisern, 1800 Speichen und 6000 Felgen. Von tannenen Hölzern gingen nur 1592 Rundhölzer, von Laubrundhölzern 2419 Elsen und 383 Eschen ein. Fünf Sechstel der Gesamteinfuhr waren kieferne Hölzer, nämlich 18 041 Rundhölzer, 4 009 Balken, Mauerlatten und Timber, 1 899 Sleeper, 11 801 einfache und doppelte Schwellen und 13 011 Riegelhölzer, zusammen 48 761 Stück.

* **Gegen die Gerichtsferien** hat die Vereinigung von Handelskammern des niederrhein.-westf. Industriebezirks an den Reichskanzler ein Gesuch gerichtet; es möge das Gerichtsverfassungsgesetz vom 17. Mai 1898 dahin abgeändert werden, daß der ganze 17. Titel, betr. Gerichtsferien, daraus gestrichen werde. — Daß Handel und Wandel durch die sommerliche Einschränkung des Geschäftsbetriebes bei den Gerichten schwer zu leiden haben, ist eine alte Klage. Natürlich mißgönnt niemand den Justizbeamten ihre Ferien, es kann aber verlangt werden, daß durch die Beurlaubung der Beamten der Geschäftsbetrieb nicht nachteilig beeinflußt werde.

* **Geh. Regierungs- und Schulrat Trie bel** aus Marienwerder weilt seit Montag hier, um die Schulen in der Stadt und dem Landkreise zu revidieren.

* **Postalisches.** Für Karten mit Rückantwort erhebt die Postverwaltung eine Umtauschgebühr von 2 Pf.

* **Der deutsche Gastwirtstag**, der heuer in Gera abgehalten ist, wird k. J. in Bromberg abgehalten.

* **Der neustädt. Kirchenchor** veranstaltet am Sonntag, den 29. Juni, einen Ausflug per Bahn nach Lulkau.

* **Die Liedertafel** beschloß gestern am Sonntag, den 29. Juni d. Js, ein größeres Instrumental- und Vokal-Konzert in „Tivoli“ zu veranstalten und hierzu auch Nichtmitgliedern den Eintritt gegen 50 Pf. pro Person zu gestatten.

* **Ein Kriminalroman** in 2 Bänden betitelt sich der Leitartikel unserer heutigen Nummer, der auch Nichtpolitikern, vielleicht sogar den Damen manches Interessante bieten dürfte.

* **Die großen Ferien** beginnen für die höheren Schulen Westpreußens am 5. Juli, die Ostpreußen haben Schulschluß schon 8 Tage früher.

* **Eine Schul-Fahrt** haben die Zöglinge der oberen Klassen des Gymnasiums in Culm heute nach Thorn unternommen.

* **Das Familienbad** in Zoppot ist von der Badedirektion eröffnet worden. Der Verkauf der Badekarten erfolgt nur an Familien. Der Badeanzug für Damen darf nur aus Flanell oder einem Wollenstoff, nach Art der sog. Reformkleidung faltig gefertigt, getragen werden und muß bis zum Halse schließen. Herren müssen ebenfalls einen bis zum Halse schließenden Anzug tragen. Der Stoff darf nicht hell, durchsichtig oder durchbrochen sein. Das gemeinschaftliche Bad befindet sich in dem durch Taue kenntlich gemachten Raume, der weder nach dem Strande noch nach den Laufstegen zu überschritten werden darf. Karten zum Familienbade werden im Badebureau verabfolgt.

* **Patentliste** westpreußischer Erfinder, mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf ein Verfahren zur Konservierung von Eiern ist von Amanda Lobach geb. v. Wittke, Königsberg i. Pr., ein Patent angemeldet; auf eine Vergasungsvorrichtung für Benzinkraftmaschinen ist für Conrad Blawath, Heiligenbrunn b. Danzig ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Einschiebeleisten zur Befestigung des Holzbelages auf Treppenstufen, Podeste o. dergl., bestehend aus profilierten, in einander geschobenen, an der Unterseite des Holzbelages, bezw. auf dem Untergrund befestigten Schienen für B. Adler-Danzig; Rauchgerät, bestehend aus einem Zigarren- und Zigarettenbehälter, Abschneidevorrichtung, Streichholzspender mit Zündfläche und Aschbecher, welche in der Form eines Kochherdes vereinigt sind für Walter Dumont du Voitel, Danzig.

* **Neuer Radfahrergau.** Zum Zwecke der Durchführung des Marienburger Delegierten-Beschlusses hatten sich Sonntag in Dt. Eylau, die bundesangehörigen Radfahrervereine und Einzelfahrer aus dem südöstlichen Teile der Provinz Westpreußen versammelt, um die Bildung des Radfahrergaubezirks herbeizuführen. Unter Vorsitz des 1. Gauvorsitzenden, Herrn Krause-Danzig wurde zum Vorsitzenden des neuen Bezirks, der aus den Städten Dt. Eylau, Rosenberg, Riesenburg, Freystadt, Christburg, Neumark, Loebau, Bischofswerder, Strasburg und Lautenburg besteht, Hotelbesitzer Thielemann-Dt.-Eylau gewählt.

* **Bäcker-Tag.** Eine Obermeister- und Vorstandssitzung des Germania-Zweigverbandes Westpreußen wird morgen in Elbing abgehalten. U. a. soll über folgendes beraten werden: Die Innung Dt. Krone hat beantragt: Die Regierung zu ersuchen, die gesetzl. Sonntagsruhe von 14 Stunden im Bäckereibetriebe erst um $9\frac{1}{2}$ Uhr vorm. beginnen zu lassen. Der Vorstand des Zweigverbandes hat beantragt, den Innungen von Westpreußen, die dem Germania-Verbande nicht angehören, das Gesellen-Prüfungsrecht zu entziehen resp. nicht zu erteilen. Die Tagesordnung enthält im ganzen 15 Punkte.

* **Die Knaben-Mittelschule** (Rektor Lindenblatt) hat heute ihre Schulausflüge gehabt. Die Oberklasse hatte Bromberg als Ziel genommen, 1b Barbarken, IIa Bromberg, IIb Argenau.

* **Submissions-Kalender.** 24. Juni. Danzig. Schwarzes Meer 10, Kgl. Kreisbau-Inspektion, Erd- und Maurerarbeiten. Beding. gegen Abschriftskosten, — Posen. Kreisbau-Inspektion, Naumannstr. 14a, Neubau eines kathol. Schulgehöfts. Beding. 1,20 M. — Posen, Kreisausschußbureau, Bäckerstr. 9, Um- und Neupflasterung und Kanalisation einer Dorfstraße. Beding. 2,00 M. — 25. Juni. Danzig, Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion, Erweiterung eines Güterschuppens. Bed. 1,00 M. — Posen. Magistrat, Tiefbauverwaltung, Erd-, Ramm-, Maurer- und Eisenarbeiten. Bed. 1,00 M. — Konitz. Stadtbauamt, Maler-, Anstreicher und Glaserarbeiten. Beding 2,00 M. — Schneidemühl, Kgl. Kreisbauinspektion, Lieferung von Maurermaterialien. Bed. 3,20 M. — 26. Juni. Königsberg i. Pr., Tiefbauamt II, Magisterstr. 65, Lieferung von Granitwerksteinen. Bed. 2,00 M. — Danzig. Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion, Erweiterung eines Lokomotivschuppens. Bed. 1,00 M.

* **Beim Baden den Tod gefunden** hat gestern abend um $\frac{1}{2}$7 Uhr der 13jährige Sohn Erich des Lokomotivführers Kauer aus der Jakobsvorstadt. Er hatte mit 2 anderen Schülern darunter sein Bruder, zwischen den Buhnen gebadet, wiewohl die Stelle hier ziemlich gefahrdrohend und darum verboten ist. Ein Soldat soll vergeblich versucht haben, den Ertrinkenden zu retten. — Vielleicht weisen die Lehrer in den Klassen wiederholt darauf hin, daß die Schüler nur in den Badeanstalten baden sollen.

* **Ueberfahren** wurde gestern der Schulknabe Joseph Weiß auf dem Bromberger Platz von einem älteren Radler. Dieser fuhr, so versichert man uns glaubhaft, in langsamem Tempo. Der Knabe lief, nach Unart vieler Kinder, einem anderen Radfahrer nach. Alles Zurufen des

---

Seite gestemmt oder auf dem Rücken verschränkt, zuweilen auch horizontal ausgestreckt, mit gebogenen Knien um den Tisch herumhüpfen, abwechselnd den rechten und den linken Arm wie ein Mühlenrad drehen und andere gefahrlose Experimente unternehmen. Zum heimlichen, unendlichen Vergnügen von Armin und Lillian hüpfte und exerzierte Miß Buxton bald mit Leidenschaft, da sie sich einbildete, die segensreichen Folgen dieser Kur bereits an ihrem Körper zu fühlen.

Mr. Hopkins mit seinem gesegneten Appetit und seinem Mangel jeder überflüssigen Körperfülle war ein so glänzendes Beispiel für die Zweckmäßigkeit seiner Lehren und Ratschläge, daß die kleine, fette Gouvernante mit ihrem schwachen Magen und ihren steten Indigestionen glaubte, nichts Besseres tun zu können, als ihm zu folgen und eifrig nachzustreben.

Wie Lillian und Armin unter dem Deckmantel der deutschen Sprachstunde, so genossen Traute und Camill Stauffen bei Gelegenheit häufiger Spaziergänge ein ungestörtes Beisammensein.

Man ging zu dreien von zu Hause fort, Lillian, Armin und Traute, das war ganz harmlos, und niemand hatte etwas dagegen.

Draußen traf man zufällig Graf Stauffen, der sich dem Spaziergang anschloß. Zuweilen kam auch Stauffen, Armin abzuholen, und wenn dann Lillian und Traute die jungen Leute begleiteten, so war auch nichts dagegen einzuwenden.

War man einmal draußen im Rosental oder im Nonnenholz, so ging jedes Pärchen seinen Weg, und an bestimmter Stelle traf man sich wieder.

Zuweilen blieb man auch zusammen und war sehr übermütig und heiter.

Die Tage und Wochen des März flogen dahin, und plötzlich war der erste April vor der Tür.

In den ersten Tagen des April wollte Stauffen Leipzig verlassen und zu seiner Familie zurückkehren. Kurz vor Ostern hatte er das Examen gemacht, oder wie er sagte: die Lehrer hatten ihn durchgedrückt. Nun sollte er bei den Garde du Korps eintreten.

Auf einem der letzten Waldspaziergänge kam es zwischen ihm und Traute zu einer Auseinandersetzung.

Sie waren über die Kettenbrücke tief in das Nonnenholz gegangen. Armin und Lillian verloren sich im Gesträuch beim Blumensuchen, während Traute und Camill an einem Wildgitter stehen blieben. Traute setzte sich auf die oberste Latte des Geheges und sah in ihrem kurzen, englischen Jacket, mit dem kleinen runden Strohhut ganz besonders hübsch aus.

Camill stand vor ihr, sah sie bewundernd und verliebt an und seufzte.

„Verflucht, daß ich fort muß!“

Es hatte geregnet, die Luft hing in feuchten, grauen Schleiern zwischen den knospenden Zweigen des Waldes, eine warme wollüstige Treibhausluft. Rings umher ein Keimen und Treiben und süße, lockende Vogelstimmen.

Traute wandte plötzlich den Blick, der in die Waldesferne geträumt hatte, groß und voll auf Camill.

(Fortsetzung folgt.)

ersten Herrn blieb ungehört, und so kam es, daß der Junge angefahren wurde und zu Boden stürzte. Dabei erlitt er eine winzige Abschürfung am Kopfe.

* **Ertrunken** ist gestern in der Weichsel der 13jährige Schüler Arthur Gramtz, Sohn eines Steueraufsehers hierselbst. Er war mit 2 Altersgenossen zum Baden gegangen. Am Lehmberge in der toten Weichsel versank plötzlich Arthur, während sein Bruder noch am Lande war, und kam nicht wieder empor. Die Leiche wurde erst abends geborgen, nachdem der überlebende Sohn seinen Eltern die schreckliche Kunde von dem traurigen Vorfall hinterbracht hatte.

* **Verhaftet** wurden gestern 3 Personen, darunter der Arbeiter Wendt. Er hatte am Mittwoch von einem Rollwagen in der Schuhmacherstraße eine Kiste Käse im Werte von 50—60 M. gestohlen.

* **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag gelangt die erste Novität dieser Saison zur Aufführung und zwar ist dafür das in allen großen Städten wie Hamburg, Königsberg, Stettin, Frankfurt a. M. als Schlager der Saison bezeichnete Lustspiel „Der Schiffskapitän“ gewählt worden. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man über die wunderbare Situationskomik und den köstlichen Humor der beiden Verfasser Moser und Trotha noch ein besonderes Wort verschwenden. Stets haben ihre Lustspiele siegreich selbst gegen den grimmigsten Pessimismus und die ausgeprägteste Hypochondrie das Feld behauptet. Dabei haben die Verfasser nie nötig gehabt, sich auf das schlüpfrige Gebiet der Ehebruchskomödie, das den Franzosen so eigen ist, zu begeben. Ihre handelnden Personen sind stets von so ursprünglicher natürlicher frischer Art, daß die Eltern selbst ihre noch der Schule angehörigen Kinder unbeanstandet zu einem erheiternden Abend das Theater besuchen lassen dürfen. Da die Hauptrollen in den bewährten Händen der Damen Voigt, Sivré, Wasa, Thom und der Herren Groß, Wald, Schröder, v. Bergen liegen, so hoffen wir auch hier einen vollen, sich noch oft wiederholenden Erfolg zu erzielen. — Am Freitag gehen als Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen „Die Räuber“ in Scene, wozu wiederum Schülerbillets zum Preise von 30 Pf. zur Ausgabe gelangen. — Von nun an hat die Direktion, um den berechtigten Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, den gleichen Preis sowohl für den Vorverkauf als auch für die Abendkasse eingeführt.

Schwarzbruch, 17. Juni.

Käuflich erworben hat Herr Besitzer W. Wunsch das Hauptgrundstück des Herrn Besitzers Hellwig in Altau (ca. 180 Morgen) für den Preis von 39 000 M.

Seltener Fall. Im Dorfe B. setzte sich ein Bienenschwarm an ein Storchnest. Heftig verteidigte sich Bruder Langbein gegen die fremden Eindringlinge, indem er mit dem Schnabel und den Flügeln wütend um sich schlug. Endlich aber mußte er, arg zerstochen, das Feld räumen. Der ungebetene Besuch wird dem Storch wohl das Leben kosten.

Podgorz, 17. Juni.

Die Stadtverordneten-Sitzung, die heute nur kurze Zeit währte, erledigte in öffentlicher Sitzung acht Punkte. Der Bäckermeister Zielinski, dessen Grundstück auf seinen Wunsch an die Kanalisation angeschlossen wurde, weigerte sich, nachdem er 50 M. angezahlt hatte, den Rest an die Stadt zu zahlen. Diese mußte den Klageweg beschreiten. Nachdem bereits einige Termine erfolgt sind, hat Z. sich zur Zahlung bereit erklärt, da Zeugen bekundet haben, daß die Arbeiten seinen Wünschen entsprechend ausgeführt worden sind. — Der Unternehmer Pansegrau ist bereit, das Grundstück Nr. 114 zurückzukaufen, stellte jedoch derartige Bedingungen, daß zur Tagesordnung übergegangen wird. — Behufs Pachtung des Grundstücks Nr. 114 haben der Klempnermeister Ullmann (410 M.) und der Fleischbeschauer Schulz (500 M.) Offerten eingereicht. Dafür kann es jedoch nicht verpachtet werden. Da letzterer zu Protokoll gegeben hat, 600 M. Pacht zu entrichten, wird ihm der Zuschlag auf drei Jahre erteilt. Im Falle das Grundstück von der Stadt zu einem anderen Zwecke gebraucht wird, erhält der Pächter eine Entschädigung von 100 M., wenn das Grundstück bestellt ist. — Der Kassenbestand betrug Ende Mai 4027,50 M. — Dem Arbeiter Kadau wird die Kommunalsteuer erlassen, da er für eine blinde Frau zu sorgen hat. — Der Betrag von 69,50 M. für eine Rechnung des Buchhändlers Gläsers zu Thorn wird bewilligt, und dabei erörtert, in Zukunft Gebrauchsgegenstände für die hiesigen Anstalten durch die hiesigen Händler zu beziehen. Die Schuld trifft nicht die Schuldeputation, sondern den Hauptlehrer. — Die Steuer von 5,70 M., die der Kupferschmied Golz, jetzt in Bromberg, zu zahlen hat, muß niedergeschlagen werden, da die Pfändung fruchtlos ausgefallen ist. — Der Antrag eines Polizeibeamten, ein Bruchband auf städtische Kosten zu beschaffen, wird abgelehnt.

Die Volksschulen feiern das Schulfest gemeinsam am 26. d. Mts. Der Abmarsch erfolgt um 1½ Uhr mit Musik von der kath. Kirche ab.

Die II. und VI. Kl. der höh. Mädchenschule von Thorn hatte heute nach dem schattigen, schöngelegenen Garten zu Schlüsselmühle einen Spaziergang unternommen.

Rechtspflege.

† **Wegen Fahnenflucht** im Wiederholungsfalle ist vom Kriegsgericht in Lübeck ein Musketier zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. — In Insterburg wurde ein Musketier vom 44 Reg. wegen Fahnenflucht im Rückfalle, Wegwerfens von Dienstgegenständen, Einbruchsdiebstahls, Betruges, Urkundenfälschung, Selbstbefreiung, vorsätzlicher Brandstiftung, Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

† **Majestäts-Beleidigung.** Als am 26. April der Kaiser nach Karlsruhe fuhr, passierte der Hofzug auch die Station Neckarau. Kurz vorher hatten sich einige an einer Barriere stehende Leute über die Reise des Kaisers unterhalten. Der 25jährige Schreiner Lotter meinte dabei: „Auf welcher Seite wird er wohl herausgucken, der . . . . . ?“ Dabei machte er eine törichte Bemerkung. Der Ausdruck war ihm ganz unversehens entfahren. Er machte wenigstens ein verdutztes Gesicht, als ein Arbeiter ihn darauf aufmerksam machte, daß man so etwas nicht sagen dürfe. Der Arbeiter erzählte die Geschichte im Wirtshaus weiter. Schließlich hörte auch ein Kriminalschutzmann davon. So kam Lotter auf die Anklagebank zu Mannheim, die er mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verließ.

† **Krach der Leipziger Bank.** In der gestrigen Sitzung erwiderte Angeklagter Exner auf die Aussagen Dodels berichtigend, daß in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 15. Juli 1900 nicht das Engagement mit dem Treber-Concern, sondern nur das Engagement mit dem „Kasseler Treber-Conto“ Gegenstand der Erörterungen bildete; es sei beschlossen worden, das bestehende Engagement von 11 bis 18 Millionen auf 10 Millionen zurückzuführen. Der Aufsichtsrat habe auch davon Kenntnis gehabt, daß das damalige Guthaben an den „Treber-Concern“ 30 Millionen betrug. Der Angeklagte Völker erklärt, daß er als Mitglied der Obligo-Kommission jede Verantwortung abgelehnt habe. Sein Einblick in die Verhältnisse der Trebertrocknungsgesellschaft habe ihm aber ein günstiges Bild von der Ausnutzung des Bergmann'schen Patentes gegeben. Nach seiner Reise nach Petersburg und nach anderen Orten sei Völker der Meinung gewesen, daß nur ein Teil verloren sein würde, und er hatte nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank noch die Ueberzeugung gehabt, daß, falls sich eine hilfreiche Hand biete, das Kasseler Unternehmen doch noch zu sanieren sei.

† **. . . denn es könnt' geladen sein!** Der Obergefreite der Reserve Güntzel hatte bei seiner Entlassung von der Uebung in Posen zwei geladene Shrapnells mitgenommen, die er als Zigarrenabschneider verwenden wollte. Als die Geschosse heiß wurden und der Reservemann sie nicht entladen konnte, wurden seine Angehörigen in Schrecken versetzt, weshalb er die Geschosse an das Fußartillerie-Regiment zurücksandte. Das Kriegsgericht sprach den Angekl. frei.

† **Der Assistenzarzt** Dr. Kleinertz, der im Dezember wegen Messerstecherei in Euskirchen verhaftet wurde, ist von der Strafkammer zu Kiel wegen mehrerer Diebstähle in den Universitätsinstituten und Krankenhäusern zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt worden.

Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

00 **Den polnischen Pilgerzug** wird dem Vernehmen nach Erzbischof v. Stablewski selbst dem Papste in Rom zuführen. Die Beteiligung dürfte sehr rege sein. Nachdem der Papst der Abordnung polnisch-galizischen Pilger aufmunternde Worte gesagt hat, nimmt man in polnischen Kreisen an, daß Leo XIII. auch die polnischen Preußen seiner besonderen Sympathie versichern wird.

00 **Die Wahl Pfarrer Weingarts** zum Seelsorger in Borgfeld gilt, wie die konservative „Tgl. Rundschau“ schreibt, in bremischen Kreisen nur als ein Vorposten, von dem aus der liberale Weingart bald in ein Amt in Bremen selbst einrücken würde. — Damit würde der bremische Staat größere Bundesstaaten beschämen und den Beweis erbringen, wie gut dem monarchischen deutschen Reich der kleine Zusatz republikanischen Bürgertums bekommt.

00 **Ueber eine Geschwindtaufe** berichtet die antisemitische „Deutsche Ztg.“:

„Eine Sprachlehrerin gab in Berlin Leçons françaises. Bei der Volkszählung schrieb sie in die Rubrik Religion „humanistisch“. Für diesen Sommer bekam sie ein sehr gutes Engagement für drei Monate nach Rußland. An der Grenze aber behaupteten die unaufgeklärten Russen, humanistisch sei in diesem Falle identisch mit mosaisch. Juden lassen sie nicht über die Grenze. Also kehrt, marsch nach Berlin und sich rasch taufen lassen. Die evangelischen Geistlichen verlangten eine wochenlange Vorbereitung. Aber woher die Zeit nehmen? Time is money! Bei dem englischen Sprichwort fiel dem Fräulein ein englischer Reverend in Berlin ein. Er vollzog in Anbetracht ihres Glaubenseifers den heiligen Akt nach acht Tagen. Die Nottaufe soll nach dem Bericht der Zeugen sehr feierlich gewesen sein. Und nun hupp! über die unhumanistische Grenze. So geschehen im Juni 1902 zu Berlin.“

00 **Frauen werden nicht immatrikuliert!** Vor einiger Zeit hatten die an der Universität in Berlin studierenden Frauen den akademischen Behörden der dortigen Universität den Antrag unterbreitet, den Frauen, die das Reifezeugnis eines Mädchengymnasiums besitzen, ebenso wie die Männer zu immatrikulieren. Der akademische Senat hat sich mit diesem Antrag beschäftigt und beschlossen, das Recht der Immatrikulation den Frauen nicht zuzugestehen.

00 **Auf dem ostpreuß. Städtetag** in Braunsberg berichtete am Montag Bürgermeister Schröder-Heiligenbeil über die Gründung von Ruhegehaltskassen für Gemeindebeamte. Korporationen haben für diesen Zweck 700 000 M. zusammengebracht. Die Kasse tritt am 1. April oder 1. Juli 1903 ins Leben. — Bürgermeister Heygster-Memel sprach über Einführung einer Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Wert. Der „gemeine“ Wert ist der Wert, wie er sich im Verkehr darstellt, also der Verkaufswert. In Memel werde die Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert erhoben, wodurch 76 Proz. der Hausbesitzer Memels in der Steuer erleichtert und 24 Proz., die Besitzer unbedeutenden Geländes, der Luxusbauten und der gewerblichen Bauten, schärfer herangezogen seien. Von Besitzern von Arbeiterwohnhäusern seien 97 Proz. entlastet. Die Entlastung beträgt durchschnittlich 12—15 Proz. Der Vortragende kam zu dem Schlusse, daß die Erhebung von Zuschlägen zur staatlichen Grundsteuer zu verwerfen ist, dagegen auf die Erhebung einer Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Wert hingewirkt werden müsse. — Professor Lentz-Rastenburg referierte über die neueste Schulreform und ihren Einfluß auf die Gestaltung des städtischen Schulwesens. In Ostpreußen ist das Verhältnis der Lateinschulen zu den lateinlosen höheren Schulen 19 : 7, in Westpreußen 20 : 8, in Posen 20 : 1, in Schleswig-Holstein ist das Verhältnis 18 : 15. Eine ähnliche Verhältniszahl ist für Ostpreußen wünschenswert. Dann würden diejenigen, die sich dem praktischen Leben widmen wollen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Bildung erhalten ohne unnötigen Geld- und Zeitverlust. Dem Kaufmannsstande und der Landwirtschaft würde ein tüchtig und angemessen ausgebildeter Nachwuchs von Segen sein. — Bürgermeister Syddath behandelte das Kapitel „Gesundheitskommissionen“. In jeder Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohnern ist eine ständige Gesundheitskommission zu bilden; in Gemeinden mit weniger als 5000 kann eine solche gebildet werden. Der Kommission sollen ein Arzt und ein Bausachverständiger angehören. Die Gesundheitskommissionen sind nicht auf kommunale Angelegenheiten beschränkt, sondern auch berufen, staatliche Aufgaben zu erfüllen. Ein guter Fortschritt ist, daß nach der neuen Baupolizeiordnung gesundheitsschädliche Anlagen aus den Städten ferngehalten werden können. Falls schon bestehende Abortanlagen, Jauchegruben, Ställe u. s. w. den Anordnungen der Baupolizeiordnung nicht entsprechen, sind sie spätestens bis zum 1. Juli 1905 nach den neuen Vorschriften zu ändern. Eine wichtige Frage für die Gesundheitspflege ist die Wasserversorgung. — Nach erledigter Tagesordnung folgte Festmahl und Bierabend.

Arbeiter-Bewegung.

†† **Königsberg**, 17. Juni. Im Maurergewerbe ist die Lohnbewegung noch nicht beendet. Die Gesellen fordern eine Steigerung des Stundenlohnes von 45 auf 50 Pfg. Die Bauunternehmer sind diesem Verlangen nachgekommen, die Innungsmeister haben sich jedoch ablehnend verhalten, weil sie bis zum nächsten Jahre mit ihren Auftraggebern feste Verträge abgeschlossen hätten. Vom nächsten Jahre ab sind die Innungsmeister geneigt, die nachgesuchte Lohnerhöhung zu bewilligen. Die Gesellen haben darauf in einer öffentlichen Versammlung beschlossen, die Innungsmeister zu ersuchen, 48 Pfg. Stundenlohn zu zahlen. Die Meister verhalten sich auch dagegen ablehnend. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

†† **Berlin**, 17. Juni. Die Löhne gewöhnlicher Tagearbeiter, die bekanntlich im Gemeindeversicherungswesen eine Rolle spielen und Ende v. J. für das gesamte Reichsgebiet neu festgestellt worden sind, gestalten sich für die 11 größten preußischen Städte so:

	1893	1902	mithin 1902 mehr oder weniger
Berlin	2.70 M.	2.90 M.	+ 0.20 M.
Breslau	2.00 „	2.40 „	+ 0.40 „
Köln	2.50 „	2.50 „	—
Frankfurt a. M.	2.50 „	3.10 „	+ 0.60 „
Hannover	2.40 „	2.70 „	+ 0.30 „
Magdeburg	2.00 „	2.50 „	+ 0.50 „
Düsseldorf	2.40 „	3.00 „	+ 0.60 „
Stettin	2.25 „	2.50 „	+ 0.25 „
Königsberg	2.50 „	2.30 „	— 0.20 „
Charlottenburg	2.50 „	2.90 „	+ 0.40 „
Altona	3.00 „	3.00 „	—

Königsberg, die Hauptstadt unseres Ostens, zeigt also auch in dieser Hinsicht eine rückläufige Bewegung und steht damit unter den preußischen größeren Städten vereinzelt da. Dieselben Sätze haben Köln und Altona. Gestiegen sind: um 0.20 M. Berlin, um 0.25 Stettin, um 0.30 M. Hannover, um 0.40 M. Breslau, Charlottenburg, um 0.50 M. Magdeburg und um 0.60 M. Frankfurt a. M. und Düsseldorf.

†† **Braunschweig**, 17. Juni. Die Zimmrer, etwa 300 Mann, sind in den Ausstand getreten. Wie verlautet, sollen zur Aufstellung eines Zaunes am Wasserwerk, an dem bisher die Gesellen gearbeitet hatten, Soldaten verwandt wurden. — Ob die Leute mit Recht oder Unrecht streiken, kann natürlich von Thorn aus nicht beurteilt werden. Aber merkwürdig, wozu unsere Soldaten nicht alles verwandt werden trotz der 2jährigen Dienstzeit!

Vermischtes.

—* **Der Lawine entronnen.** Zwei Landschaftsmaler, Tüpke aus Breslau und Nickisch aus Karlsruhe, nebst ihrem Gebirgsführer wären am Mittwoch in der Blauhölle im Riesengebirge beinahe zu Tode gekommen. Die Maler hatten in dem schwierigen Gebiet Studien gemacht. Das Malen ist dort mit großen Gefahren verbunden, da der Schotter in den steilen Schründen bei jedem Schritt rutsch und viel Schnee und Eis die Wege bedecken. Auch ziehen sich vielfach Felsschluchten längs des Weges. Nun löste sich plötzlich am oberen Rande der Blauhölle der Schnee und wuchs zu einer mächtigen Lawine an. Sie wurde von den Gefährdeten zum Glück rechtzeitig bemerkt. Sie konnten glücklicherweise hinter einem Felsblock Schutz suchen. Die Schneemassen gingen, ohne den drei Personen Schaden anzurichten, über den Felsblock hinweg.

—* **Mordversuch.** Sonnabend erschien in dem Materialwarengeschäft des Fräulein Briese zu Schwerin a. W. ein unbekannter Mann und verlangte 1 Pfund Zucker. Als ihm dies verabfolgt wurde, griff er in die Tasche, brachte einen Revolver hervor und gab 2 Schüsse auf das nichts ahnende Fräulein ab, die glücklicherweise nur den erhobenen linken Arm trafen. Es gelang mit Hilfe mehrerer Männer, den Täter festzunehmen. Es ist der Arbeiter Kootz aus Berlin, der früher Eigentümer im Kreise Schwerin war. Vor sechs Jahren war Kootz in einen Prozeß verwickelt, in dem Fräulein Briese gegen ihn als Zeugin auftrat. Er verlor den Prozeß, wodurch er sein Hab und Gut verkaufen und als Arbeiter seinen Unterhalt verdienen mußte. Dem Fräulein Briese hatte er Rache geschworen und sich deshalb hierher begeben, um sie, wie er Tags zuvor in einer Gastwirtschaft aussagte, zu ermorden.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 18. Juni. Die 11jährige Minna Klawikowski geriet gestern gegen 4½ Uhr auf einer Weiche zwischen 2 Motorwagen der elektr. Straßenbahn, wurde umgefahren und war auf der Stelle tot.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Berlin-Frankfurter D-Zug Nr. 6 ist bei der Haltestelle Ronshausen auf freier Strecke entgleist. Es sind 3 Personen leicht verletzt. Zwei Wagen sind erheblich beschädigt. Der Zug konnte mit 53 Minuten Verspätung nach Frankfurt weiterfahren. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Bernburg, 18. Juni. 9 Personen wurden verhaftet, die in dem Verdachte stehen den Schutzmann Bamberg ermordet zu haben. Einer der Verhafteten verübte im Gefängnis Selbstmord. (S. 2. Blatt.)

Bonn, 18. Juni. Der Kaiser nahm gestern Abend von dem Garten des Palais Schaumburg einen Fackelzug Bonner Studenten entgegen und empfing eine Deputation. Das Korps „Borussia“ hielt zur Eröffnung der Feier seines 75jährigen Bestehens abends eine Begrüßungskneipe ab.

Paris, 18. Juni. In mehreren Bezirken des Departements Pyrenées Orientales herrscht starker Schneefall.

London, 18. Juni. Kitchener telegraphirte: In Transvaal haben sich 11 225 Mann mit 10 843 Gewehren ergeben, in der Oranje-Kolonie 5395 Mann mit 5280 Gewehren. Die Liste aus der Kapkolonie ist noch nicht vollständig.

Wasserstand am 18. Juni um 7 Uhr Morgens. + 0,62 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Celf. Wetter: heiter. Wind: NO.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 27 Minuten, Untergang 8 Uhr 33 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 44 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 21 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 19. Juni: Wolkig, mit Sonnenschein. Warm. Strichweise Regen.

Freitag, den 20. Juni: Wärmer. Veränderlich. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		17. 6.	18. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 10	216,05
Warschau 8 Tage		215 90	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85,35
Preußische Konsols 3%		92,90	92 40
Preußische Konsols 3½%		102,—	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.		102,—	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		92 9	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,—	102,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,—	89 20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 50	98,60
Posener Pfandbriefe 3½%		99 30	99,50
Posener Pfandbriefe 4%		102,70	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	100,20
Türkische Anleihe 1% C		28 35	28,35
Italienische Rente 4%		103,50	102,40
Rumänische Rente von 1894 4%		83 10	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe		186 75	186,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		203 50	203 75
Harpener Bergwerks-Aktien		177,—	166,75
Laurahütte-Aktien		205,80	204.75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	166,75	167,25
	Sept.	159 75	160,—
	Oktbr.	159,—	159 50
	Loco in New-York	80	80⅛
Roggen:	Juli	145,50	145,50
	Sept.	136,75	136,75
	Oktbr.	136,25	—,—
Spiritus:	70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4 %

Gestern Nacht um 11 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Schnäpel.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Johanna Schäpel.

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- u. Wurstwaaren** pro II. Halbjahr 1902 für die Truppenküchen und das Garnisonlazareth in Thorn soll

am 20. Juni d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten Loosen — sind an das genannte Amt bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift

„Angebot auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königl. Intendantur 17. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Der **katholische Präparandencursus** hierselbst ist nunmehr eröffnet worden. Weitere Theilnehmer an demselben werden fortdauernd noch angenommen. Meldungen sind an den Leiter der Anstalt, Herrn **Rebeschke** hierselbst oder an die unterzeichnete Schuldeputation zu richten.

Thorn, den 17. Juni 1902.

Die Schuldeputation.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Hofe der städtischen Gasanstalt hierselbst

200 Ctr. Retorten-Graphit

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause u. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem nachgegebenen ungefähren Jahresbedarfe ausgeschrieben und zwar:

a) **für das Krankenhaus:**

200 m weißes breites Leinen zu gr. Bezügen,
50 „ „ „ „ Unterlagen,
200 „ gewöhnliches „ „ kl. Bezügen,
300 „ weißes „ „ Hemden,
50 „ buntes Barchent,
6 Dtzd weiße Handtücher,
3 „ Küchenhandtücher,
6 „ rothe Taschentücher,
3 „ weiße „
2 „ Männer-Anzüge,
50 St. Laken 130×225 cm à Stück 3 M. der mechanischen Weberei Th. Zimmermann in Gnadenfrei i/Schl.

b) **für das Wilhelm-Augusta-Stift:**

150 m Hemdenleinen,
40 „ breites Leinen zu Laken (oder 20 Laken),
100 „ bunten Stoff zu Bettbezügen,
4 Dtzd. weiße Taschentücher,
4 „ bunte Taschentücher,
4 „ Gesichtshandtücher,
3 „ Küchenhandtücher
30 m blaues Schürzenleinen,
30 „ Leinen zu Unterlagen,
50 „ buntes Leinen zu Nachtjacken,
30 „ breiten Dowlas zu Laken und Bettbezügen,
2 Tischtücher und 12 Servietten,
6 Kalmuck-Anzüge für Männer,
6 Männer-Anzüge von dunkelm baumwollenen Stoff.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus bezw. Wilhelm-Augusta-Stift" **bis zum 5. Juli, 12 Uhr Mittags** im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 31. Mai 1902.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Täglich frische Kaffeekuchen
zu Spaziergängen und Ausflügen
in reicher Auswahl,
sowie auch **von heute an:**
Frische Kaffee-, Chocoladen-, Macronen- und Suppen-Zwieback
empfiehlt
W. Sichtau, Conditorei,
Brückenstr. No. 17.

Warnung! **Ist das nicht Betrug?** So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"**! Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Levico **Vetriolo**

bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)**
Mildes Klima.
Arsen-Eisen-Bade- u. Trinkkur.

Levico-Starkwasser
Levico-Schwachwasser
Paris 1900
Grand prix
collectif.

Sämmtlicher moderner balneologischer Kurbehelf. Sport. 4 grosse Kuretablissements. 30 Hotels u Pensionen aller Rangstufen. Sommer- und Winterkur. Telegr.-Adr.: Polly - Levico
Näheres Prospect.

Der General-Director der Kurstadt Levico-Vetriolo Dr. A. Pollacsek.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel

Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Sommer-Theater.
Victoriagarten.

Donnerstag, den 19. Juni cr.
Beste Lustspiel-Novität!
Zum 1. Male:
Der Schiffskapitän.
Lustspiel in 3 Akten
von E. von Moser u. Th. von Trotha.

Die Preise der Plätze sind von nun sowohl im Vorverkauf bei F. Duszynski, Breitestraße als auch an der Abendkasse die gleichen. Preise wie bekannt.

Freitag, den 20. Juni cr.
Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen
Die Räuber.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 19. Juni 1902:
Grosses Extra-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 (von der Marwitz).
Dirigent **F. Hietschold.**
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Schnittbillets von 9 Uhr ab 20 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit wird der **Park elektrisch beleuchtet,** sowie **magische Beleuchtung der Riesenfontäne.**

NB. **Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Freitag, den 20. Juni statt.**

Vorzügliche
Dauer-, Cervelat- u. Salamiwurst
hart und mittelweich
empfiehlt
zu den billigsten Tagespreisen.
W. Romann,
Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.

Spargel
bei Herrn **Franz Goewe,**
Breitestraße.
Täglich frisch
Größere Poster bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.
Fernsprechamt 93.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer - Thorn.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.

Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Das Haus,
Brückenstraße 36
ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Loose
zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.**
Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10** M.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Thorn, Bromberger Thor.
Circus Central.
Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Elite-Abend.
Neu! Neu!
Nur dreimaliges Gastspiel
der **Black Doblados**
mit ihren 7 dressierten Schafböcken.
Einzig existierende Original-Dressur der Welt.
Preise der Plätze sowie Vorverkäufe wie bekannt.
Hochachtend
Die Direktion.

Der kathol. Frauenverein
Vincent à Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 22. Juni 1902
im Victoria-Garten
einen
BAZAR.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, bitte dieselben **bis zum 21. Juni** zu Frl. **von Slaska** (im Hause des Herrn Bäckermstr. Burdecki, Coppernikusstraße 21, II. Etage), den 22. Juni von 10 Uhr ab nach dem Victoria-Garten zu senden.

4 Uhr: **CONCERT**
von der Kapelle der 61. Infstr.-Regts. von der Marwitz.
Eintritt 20 Pfennig.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
findet dauernde Beschäftigung bei
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Hochherrschaftliche Wohnung,
II. Etage, best. aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober 1902 zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise. Näheres zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte
Laden
ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.
E. Szyminski,
Windstr. 1.

Die am 13. d. Mts. der Frau **Wischniewska-Thorn** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück
Mocker, den 18. Juni 1902.
Anna Volgen.